

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur 36 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabzählung Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Numer 31

Altensteig, Montag, den 6. Februar 1939

62. Jahrgang

Rückgabe der Kolonien keine „Schwäche der Demokratien“

Englische Sonntagsblätter behandeln erneut die Führerrede London, 5. Februar. Die führenden englischen Sonntagsblätter kommen noch einmal auf die Führerrede vor dem großen Reichstag zurück, wobei sie sich besonders mit der Kolonialforderung befassen. „Scrutator“ erklärt in der „Sunday Times“, es sei jetzt ein „solider Grund“ für die Hoffnung gelegt, daß Europa oder zum mindesten Westeuropa beginnen werde, sich des Friedens zu freuen. Kein europäisches Volk sei kriegerisch gesinnt. Zweitens gebe es auch andere Mittel als den Krieg, „um gewisse Bedürfnisse zu befriedigen“.

Nachdem Scrutator festgestellt hat, daß die einzige Frage, die zwischen England und Deutschland stehe, die Frage der Kolonien sei, erklärt er weiter, Chamberlains Friedenspolitik sehe sich allmählich durch. Das werde auch durch die Erklärungen des Führers bewiesen, die sich auf die Neuverteilung der Schätze der Welt bezögen. Man könne keinen Strich unter die Geschichte ziehen und erklären, von nun an müßten alle das Schwert beiseitelegen und sich mit dem begnügen, was sie hätten und die Rechte jener achten, die das Glück gehabt hätten, zuerst gekommen zu sein. Eine Berichtigung wäre hier durchaus kein Zeichen der „Schwäche der Demokratien“.

Garbin versucht zwar im „Observer“ an der Rede des Führers mit vielen Worten herumzudeuteln, muß aber doch zugeden, daß der Führer die Rückgabe der deutschen Kolonien als ein moralisches Recht und als eine wirtschaftliche Notwendigkeit gefordert habe.

Sagung des faschistischen Großrates

Rom, 5. Febr. Der Große Rat des Faschismus hat in seiner dreißigtägigen Sitzung in der Nacht zum Sonntag nach Entgegennahme eines jorwährend mit fürwählendem Beifall unterbrochenen Berichtes des Duce über die allgemeine internationale Lage und eines Berichtes des italienischen Außenministers Graf Ciano über einige besondere Fragen der italienischen Außenpolitik durch Zursitz folgende Tagesordnungen angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus“ bekundet seine tiefe Genugung über die vom Führer am sechsten Jahrestage der Machtergreifung gehaltene Rede, in der er die politische, geistige und militärische Solidarität bekräftigt hat, die die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und die Zukunft der beiden Völker verbindet.

Der Große Rat des Faschismus, der an jenem Tage zusammentritt, wo mit dem Fall von Gerona ganz Katalonien nunmehr von der bolschewistischen Barbarei befreit ist, entbietet den heldenhaften spanischen Kämpfern und den Legionären, die zusammen den Sieg errungen haben, seinen begeisterten Gruß und erklärt allen, die es wissen wollen, daß die freiwilligen Kräfte des Faschismus die Partie nicht aufgeben werden, bis sie so gerundet hat, wie sie enden muß, mit dem Siege Francos.“

Der Duce hat schließlich die Beschlüsse für die Feier des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbünde dem Großrat mitgeteilt. Die nächste Sitzung des Großrates wird am kommenden Freitag um 22 Uhr im Palazzo Venezia stattfinden.

Rom, 5. Febr. Zur Sitzung des Großrates des Faschismus hebt die römische Sonntagspresse in tiefen Schlagzeilen die Bedeutung der behandelten Themen hervor, wobei die Tatsache, daß Mussolini sich zur allgemeinen außenpolitischen Lage geäußert hat und der Großrat daraufhin seine Genugung über die vom Führer bekräftigte Solidarität Deutschlands bekundet, besonders unterstrichen wird.

„Giornale d'Italia“ erklärt, die vom Ausland erwartete Rede Mussolinis sei allerdings in Form eines umfassenden Berichtes über die internationale Lage tatsächlich gehalten worden, aber nur für die Mitglieder des Großrates und nicht etwa für unbedarfene Forscher und Kommentatoren bestimmt gewesen. Dieser Bericht habe, durch die Ausführungen des italienischen Außenministers in Einzelheiten ergänzt, ein vollkommen klares Bild der gegenwärtigen unruhigen Periode in Europa und der Welt gegeben. Die Friedenspolitik der verantwortlichen Staatsmänner erscheine angesichts der Mächte der Kriegshetze dies- und jenseits des Ozeans in immer stärkerem Maße bedroht. Dieses mache es den autoritären Mächten zur Pflicht, immer enger zusammenzuarbeiten und durch ihre gelungene Solidarität und die Vereinigung aller ihrer Kräfte die Voraussetzung für eine wirksame Verteidigung zu schaffen.

Was auch den spanischen Krieg betreffe, so könne man feststellen, daß angesichts des Sieges der Nationalen die Roten und ihre Freunde nach ihrer militärischen Niederlage noch nicht bereit seien, auf politischem Boden die Waffen zu brechen. Neue Manöver gegen das nationalgeordnete und unabhängige Spanien seien bereits im Gange und durch diplomatischen Druck und Intervention versuche man, seinen neuen Aufstieg zu hemmen. Nach der völligen Säuberung Kataloniens bis zur Pyrenäengrenze — die jetzt bald vollendet werde — müsse zur Befreiung des übrigen Spaniens geschritten werden.

Gerona gefallen!

Flucht der roten Regierung, des roten Admiralsstabes und der roten Luftwaffe

Barcelona, 5. Febr. Die Navarra-Brigaden haben am Samstag Gerona besetzt.

Jeder die Einnahme Geronas durch die nationalen Truppen des Legionärkorps und der Navarra-Brigaden werden folgende Einzelheiten bekannt:

In den frühen Morgenstunden des Samstags setzten die nationalen Truppen zum Angriff auf die Stadt Gerona an. Um 10 Uhr begannen die gemeinsamen Operationen beider Korps zur Einnahme der Stadt. Kurz darauf drang der erste nationalspanische Tank in Gerona ein, wo kein Widerstand mehr geleistet wurde. Genau wie in Barcelona wurden die einmarschierenden nationalspanischen Truppen von der Bevölkerung mit ungeheurer Begeisterung begrüßt.

In der eroberten Stadt wurde zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Alle Banken Geronas sind von den roten Herden ausgeplündert worden. Die Stadt bietet einen unsagbar schmutzigen Anblick. Tausende von Personen mühten in der überfüllten Stadt auf den Straßen und Bürgersteigen kampieren. Mehr als 2000 Verwundete waren ohne geeignete Pflege untergebracht, für die jetzt das nationale Sanitätskorps sorgt. General Bofill, der Kommandant der italienischen Freiwilligen-Division „Historia“ ist bei den Kämpfen vor Gerona durch ein Maschinengewehrsgeschöß am Bein verarmdet worden. Er hat aber trotzdem das Kommando beibehalten. Das nationalspanische Hauptquartier gibt bekannt, daß der von den Bolschewisten noch besetzte Gebietsstreifen Kataloniens jetzt nur noch 50 Kilometer breit ist.

Die Nachricht von der Einnahme Geronas löste in Nationalspanien ungeheure Begeisterung aus. Besondere Begeisterung herrschte in Barcelona, dessen Befreiung erst neun Tage zurückliegt. Eine riesige Menschenmenge drängte sich dort vor dem Gebäude der neuen nationalen Verwaltung. An den Fronten wurde die Nachricht über den Fall Geronas durch Lautsprecher in den Schützengraben bekanntgegeben.

Die Roten wollten Gerona einäschern

Die nationalen Kolonnen sind nach der Einnahme von Gerona bereits ein ganzes Stück weiter nach Norden vorgedrungen. In Gerona fanden die Truppen eine große Anzahl von Häusern von den Roten gesprengt vor. Ein großer Teil der Bevölkerung ist von den roten Bänden kurz vor dem Eindringen der nationalen Truppen wie Vieh fortgetrieben worden. Die Berichte der Einwohner, die jetzt wieder befreit ausatmen können, geben ein erschütterndes Bild der roten Gewalttätigkeit. Durch das rasche Eindringen der nationalen Truppen ist es möglich geworden, eine ganze Kette von Bränden zu löschen, die die Sowjets mit der Absicht angelegt hatten, die ganze Stadt einzuschern.

400 kostbare Gemälde wurden geraubt

Wie aus Perthus verlautet, wird an der Grenze die Kolonne schwerer Lastkraftwagen mit den spanischen Kunstschätzen erwartet, die nach Genf gebracht werden sollen. Es handelt sich um wesentlichen um 400 Gemälde von Velasquez, Murillo, Goya und anderen spanischen Meistern aus Madrid, Toledo, Barcelona und Valencia. Der Hades-Berichterstatter nennt die Ladung dieser sechs oder acht Lastkraftwagen, die an der französischen Grenze erwartet werde, die wertvollste, die jemals in der Welt auf diese Weise befördert worden sei. Abgesehen von den spanischen Meistern befanden sich dabei auch Werke von Rubens, Rembrandt und Gemälde von französischen Meistern, die in spanischen Bildergalerien untergebracht waren. Gleich nach der Einnahme von Barcelona habe der General Internationaler Austausch sich bereit erklärt, diese Werte „in Sicherheit zu bringen“.

Senator Berard in Burgos

Wie aus Burgos berichtet wird, traf dort der Beauftragte der französischen Regierung, der frühere Minister und derzeitige Senator Berard, ein. Er stattet dem Außenminister und stellv. Ministerpräsidenten Grafen Jordana einen Besuch ab. Die nationalspanische Presse schildert ihn in ihren Begrüßungsartikeln als verdienten Freund Nationalspaniens und geschickten Diplomaten.

Rotspanischer „Staatspräsident“

nach Frankreich geflüchtet — Sämtliche „Minister“ gleichfalls ausgerückt

Paris, 5. Febr. Am Sonntag vormittag um 9 Uhr hat sich, wie dem „Paris Midi“ aus Perpignan gemeldet wird, der rotspanische „Staatspräsident“ Xana in Begleitung von 50 Personen, darunter sämtlicher „Minister“, nach Perpignan auf französisches Gebiet begeben.

Rotspanische Flieger flüchten nach Frankreich

Paris, 5. Febr. Die Zeitung „Petit Girond“ in Bordeaux berichtet, daß am Sonntag vormittag 11 Uhr drei rotspanische Militärflugzeuge in Alats auf französischem

Boden gelandet sind. Die Flieger haben erklärt, daß sie vor einem nationalspanischen Geschwader die Flucht ergriffen haben. Die Agentur Havas berichtet aus Carcassone, daß zwei Geschwader von zwölf rotspanischen Jagdflugzeugen um 15.20 Uhr auf dem Flugplatz von Saloza gelandet sind. Die französischen Zivil- und Militärbehörden haben sich von Carcassone unmittelbar an Ort und Stelle begeben. Die Abendblätter berichten ferner, daß spanische Flugzeuge am Sonntag vormittag 7.30 Uhr zu wiederholten Malen die französische Grenze überflogen haben.

Die spanische Luftwaffe auf der Flucht Konzentrationlager für 100 000 bis 140 000 Militärlente in Südfrankreich

Paris, 6. Februar. Die 24 rotspanischen Jagdflugzeuge, die am Sonntagvormittag auf dem Flughafen von Carcassone gelandet sind, sind unter Bewachung der Gendarmerie und der Mobilen Garde gestellt worden. Die Maschinengewehre sind abmontiert worden. Eine weitere mit drei Militärfliegern besetzte rotspanische Kriegsmaschine hat sich einen Landungsplatz bei Toulouse ausgesucht. Die Flieger, die am frühen Mittag Figueras verlassen haben, erklärten, daß etwa 60 Flugzeuge in Figueras aufgestiegen sind, um sich nach Frankreich zu begeben.

In dem französischen Grenzdepartement Ost-Pyrenäen sind Maßnahmen zur Aufnahme der für den heutigen Montag angekündigten rotspanischen Truppen getroffen worden. Der Befehlshaber des Wehrkreises hat auf Weisung des Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsministers Vorkehrungen für die Internierung von 100 000 bis 140 000 Mann getroffen. Das Konzentrationlager von Argeles, an dessen Errichtung zahlreiche rotspanische Deserteure gearbeitet haben, kann rund 100 000 Mann aufnehmen. Zwei weitere Konzentrationlager in Carcassonne und in Prades sind für die Unterbringung der übrigen rotspanischen Milizen bereit.

Der rote „Admiralsstab“ kam auf kleineren Schiffen

Die Flucht aus Katalonien hält an

Paris, 5. Februar. Die Agentur Havas berichtet aus Port Vendres, daß Sonntagvormittag zwei kleinere Fahrzeuge der rotspanischen Marine von Rosas kommend in Port Vendres mit etwa 30 Offizieren und den „Unterstaatssekretären im Marineministerium“ mit dem „Admiralsstab“ eingetroffen sind. Nach den Erklärungen dieser Flüchtlinge hat die rotspanische „Regierung“ Figueras verlassen. Die beiden Kriegsfahrzeuge dürften in Port Vendres bleiben, bis Weisungen von den französischen zuständigen Behörden eintreffen.

See der Urzel genommen

Der letzte bedeutende rote Hafen im nationalen Besitz Barcelona, 6. Februar. Die nationalspanischen Truppen drangen auf allen Sektoren weiter vor. Der Feind leistete nur vereinzelt Widerstand. Der linke Flügel besetzte See de Urzel, während der rechte Flügel Palamos eroberte. Palamos ist der letzte bedeutende Hafen, den die Roten noch in ihrem Besitz hatten. Die nationalspanischen Truppen verfolgten die allenthalben fliehenden feindlichen Kolonnen und machten zahllose Gefangene.

Der Fall von Gerona — Sensation für die englische Presse

London, 5. Februar. Die Einnahme von Gerona und die Flucht der roten „Regierung“ aus dem Rest des von Franco noch nicht besetzten Katalonien haben in der englischen Presse das größte Aufsehen erregt. Die Agenturberichte weisen darauf hin, daß die Reste der katalanischen Armee in Stärke von 200 000 Mann in voller Auflösung begriffen sind. Es bleibe nichts anderes mehr übrig, als sich zu ergeben oder auf französisches Gebiet überzutreten.

Gewalttätige Rotspanienflüchtlinge

Revolutionen gegen Rückbeförderung aus Südfrankreich

Paris, 4. Febr. Der Abbruch der nach Frankreich geflüchteten rotspanischen Militärsoldaten gestaltet sich, wie der „Figaro“ aus Perpignan berichtet, oft recht schwierig und bringt erste Zwischenfälle mit sich. Viele mehrjährige männliche Flüchtlinge konnten erst durch Zwang dazu gebracht werden, sich wieder nach Katalonien zurückzugeben. Vor dem Bahnhof von Banyuls-sur-Mer, von dem aus 700 Militärsoldaten über die Grenze zurückbefördert werden sollten, spielten sich, dem Blatt zufolge, wahre Revolutionen ab. Die Flüchtlinge haben dort erst unter der Drohung der auf sie angelegten Gewehre der französischen Soldaten den bereitstehenden Eisenbahnzug bestiegen.

Wie das Blatt weiter berichtet, wurden am Freitagabend zwei Angehörige der mobilen Garde, die das Grenzgebiet nach heimlich über die Grenze gekommenen Deserteuren abhaken, von einem rotspanischen Militärsoldaten beschossen. Einer der



Sache. Mobil-Soldaten wurde von mehreren Kugeln getroffen und schwer verletzt. Der spanische Militärlieferant ist im Dunkel der Nacht entkommen.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Polizeipräfectur in Perpignan belief sich die Zahl der spanischen Flüchtlinge, die nach der letzten Offensive General Francos die französische Grenze überschritten hatten, auf insgesamt 61.158.

Unter den Gefangenen der letzten Tage befindet sich der Hauptmann Luis Alcalá Castiella, ein Sohn des ehemaligen spanischen Staatspräsidenten Zamora. Castiella ist als gefangenbesessener Marzif bekannt. Er machte gemeinsam mit einer Insuburgatorin aus Spanien eine Pilgerfahrt ins gelobte Land der Sowjetunion. Dort wurde er mit seinen jüdischen Freunden von Stalin huldreich empfangen.

Paris afrikanisiert sich!

70 000 algerische Arbeiter in Paris

Ein charakteristisches Bild der Zustände in der französischen Hauptstadt, wie sie ein heutiger italienischer Berichtserstatter sieht, entwirft Joeben der „Popolo d'Italia“. Wir geben daraus einige Auszüge.

Schon der französische Dichter Paul Claudel hatte erklärt, daß der Amerikanismus Frankreich von einem Ende zum anderen überschwemmt habe. Andere Franzosen behaupten in bestimmtester Weise, daß Paris jetzt von Negern beherrscht wird. Der Neger ist Vorbild und Musterbild für neuen Kultus. Er ist der Prophet und der Künstler dieser neuen Kultur. Afrika hat seinen säkularisierten Arm über die Wille Lumière, die Lichtstadt, gestreckt.

Allein 70.000 Algerier arbeiten in Pariser Fabriken. Dunkelhäutige Stämme überschreiten die großen Boulevards von Paris, wie einst die Wästen und Wälder Afrikas. Auch in eleganten Pariser Salons, den gesellschaftlichen Zentren, gibt der braunhäutige Jüngling den Ton an. Neger verkaufen die Fahrheine in der Trambahn, und auf der Seine schaukeln sich zu Füßen des Vouvres fremdländische Tritonen. Abends wimmeln auf den großen Boulevards die erotischen Mädchen jeder Klasse und suchen die Blicke der entgegenströmenden Masse der Spaziergänger. Jeden Abend wird Paris von diesen Frauen besetzt. Die Vergnügungslöcher und Restaurants zeigen daselbst abstoßende Bild. Bläffert sucht man dort die Genüsse auf, wo die Negertapellen spielen, wo gelockte Jünglinge miteinander tanzen, Neger von der Insel Martinique neben fleischfressenden Pariserinnen sitzen und Negertänze aufgeführt werden. Rakte Negerinnen tanzen zum Klang der Tamburine um den Beifall der letzten Exemplare der französischen Rasse.

Paris ist eine ungeheuerliche Stadt geworden, wo es keine Fruchtbarkeit mehr geben kann. Hysterie, Streiks, politische Krisen, seltsame Anomalien aller Art sind dort zu Hause — eine überfeinerte Rasse neigt sich ihrem unentzerrbaren Ende zu.

Für den blasphemischen Franzosen ist diese erotische Ueberchwemmung nur ein neuer Reiz. Die Bewunderer von Paris im Ausland sind heute meist nur noch jene, die es nur vom Hörensagen kennen und nie dort waren, oder an den Reiz des alten Paris denken, Abenteuerlust, große Gabel und Exotismus waren schon immer mit der Atmosphäre von Paris vermischt. Es ähnelt in vielem jetzt den großen antiken Metropolen des Perikles, so wie einst in Alexandria ein korruptes und aufregendes, trampelhaftes und anachronistisches Dasein sich erhielt. Auch vor dem Präsidentenpalais stehen Senegalneger in großer Gebirgsuniform. Eine Welle von dunkelhaarigen Menschen unbestimmter Farbe, mit wulstigen Lippen und auffällig weiß blihenden Zähnen, mit seltsamem wolligem Haar hat Paris überschwemmt. Diese Flut begräbt langsam und unerbittlich die Franzosen, die es kaum merken. Verkappter Bolschewismus neben jüdischen Intrigen und Skandalen vollenden dieses Bild des Untergangs.

Frankreich und Italien Schwestern? Nein! ruft der italienische Berichtserstatter leidenschaftlich aus. Mit Empörung weist er zum Schluß darauf hin, daß Italien unzählige weiße Familien nach Afrika sandte, ohne daß dagegen ein einziger Farbiger im italienischen Mutterland diese Menschen erlöst hätte oder die italienische Kultur herabzöge. Ein wahrhaft babylonische Sprach- und Rassenverwirrung muß das unvermeidliche Ergebnis der kurzfristigen französischen Kultur- und Rassenpolitik sein. Das Rückfluten der roten internationalen Brigaden aus Spanien wird diese Entwicklung nur beschleunigen.

Marshall Balbo bei Stabschef Luhe

Mehrtägige Besichtigungsreise des Stabschefs durch Libyen

Rom, 5. Februar. Der Generalgouverneur von Libyen, Marshall Balbo, hat am Sonntag den Stabschef der SA Viktor Luhe in seinem römischen Hotel aufgesucht und ihm persönlich die Einladung zu einer Besichtigungsreise durch Libyen wiederholt. Stabschef Luhe, der sich mit Marshall Balbo über Fragen der SA und der faschistischen Miliz angelegentlich unterhielt, wird mit seiner Begleitung am morgigen Montag auf dem Luftwege über Palermo und Messina nach Tripolis reisen und von dort aus auch einen Abstecher nach Gadamus machen. Der Rückflug nach Italien wird am 11. Februar angetreten.

England kaufte bereits 600 Flugzeuge in Südkalifornien

Los Angeles, 5. Februar. Der schon seit einiger Zeit in Südkalifornien weilende britische Geschwaderführer Adamo schloß, wie die Los Angeles Times jetzt berichtet, bei der North American Aviation Co. einen zweiten Auftrag über 200 einmotorige Kampfflugzeuge vom Typ NA 16 im Gesamtwert von 10 Millionen Dollar ab. Die englischen Flugzeugkäufe in Südkalifornien belaufen sich damit auf 600 Flugzeuge. Außerdem bestellte England mehrere große Transportflugzeuge bei Lockheed.

Das verspätete Dementi

„Roosevelt in seiner selbstgegrabenen Grube“

New York, 5. Febr. Nachdem die amerikanische Presse seit mehreren Tagen die ihr hinterbrachten angeblichen außenpolitischen Ausführungen Roosevelts vor dem Militärausschuß zitiert hatte, hat das verspätete Dementi des Präsidenten wie eine Bombe eingeschlagen. Nicht nur die gesamte republikanische Presse weist die gegen Verleger und Senatoren erhobene Verduldigung der „lügenhaften Berichterstattung“ zurück, sondern auch die demokratischen Blätter, die bisher mit der Roosevelt-Regierung durch die und dann gingen, können ihr Befremden über die ungewöhnliche Handlungsweise Roosevelts kaum verbergen, da Roosevelts Angriffe gegen die amerikanische Presse unerkündlichermaßen durchwegs genrell waren. So nennt die „New York Times“ Roosevelts Geheimnis mit dem Militärausschuß eine höchst unglückliche Episode, die er durch einen Generatungriff auf die Presse getrieben habe. Unter der Überschrift „Roosevelt in seiner selbstgegrabenen Grube“ verweigert die republikanische „New York Herald Tribune“ Roosevelt jeden Mitleid in seiner Notlage. Man müsse aber ernstlich über die Folgen für Amerika besorgt sein, dessen Außenpolitik niemals zuvor verworrenere gewesen sei. Das Blatt besteht darauf, daß Roosevelt von „Amerikas Grenze in Frankreich“ oder mindestens von „einer Verteidigungslinie Amerikas in Frankreich und England“ im Kriegsfalle gesprochen habe.

Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit erklärt die „New York Times“, daß eine große Gruppe von Mitgliedern des Bundeskongresses die Absicht habe, den Fall Roosevelt vor das Plenum zu bringen. Wie „Herald Tribune“ schreibt, sind zahlreiche Kreise des Senats nicht nur über die Verletzung des Präsidenten, daß einige von ihnen Plünderer und Verbreiter von Falschnachrichten seien, auf sich selbst empört, sondern sie bestreiten auch, daß das Dementi Roosevelts bzw. seine neuerlichen Erklärungen mit seiner Verlegung vor dem Militärausschuß übereinstimmen.

Eine Umfrage über die amerikanische Außenpolitik

Die Hearst-Blätter veröffentlichen die ersten Ergebnisse einer Umfrage unter den Kongressmitgliedern über die amerikanische Außenpolitik. Alle Republikaner, denen die Frage vorgelegt wurde, aber auch die Demokraten lehnen jede diplomatische, militärische oder sonstige Einmischung in überseeische Angelegenheiten ab. Sie befürworten angemessene Rüstungen, jedoch nur zu Verteidigungszwecken und empfehlen eine Beschränkung der politischen Betätigung Amerikas auf seinen Erdteil, weil sonst kriegerische Verwicklungen unvermeidlich würden.

Pariser Verlegenheit

Das Dementi des amerikanischen Staatspräsidenten Roosevelt zu den Erklärungen vor dem Militärausschuß des Senats hat die französische Presse, die in den letzten Tagen über die „glückliche Sozialist“ aus den Vereinigten Staaten ein wahres Fremdengeheul angelassen hatte, in große Verlegenheit veretzt. Die Mehrzahl der Blätter versucht sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie nicht von einem Dementi Roosevelts, sondern von einer Berichtigung oder näheren Erläuterung bzw. „Präzisierung“ seiner Gedanken spricht.

Der „Figaro“ stellt fest, es sei vollkommen klar, daß der amerikanische Präsident und seine innerpolitischen Gegner zu einem Streit gelangt seien, der jetzt in eine zugespitzte Phase eintrete und der sehr folgenschwer sein könne. Die Kontroverse in Amerika sei eine der größten seit der Niederlage Wilsons in der Ratifizierung des Versailler Vertrages und dem Beitritt Amerikas zum Völkerbund. Der jüdische Parteivorsteher Böron Blum schreibt im sozialdemokratischen „Populaire“, daß die Nichtigstellung Roosevelts in ihm einen etwas peinlichen Schock verursacht habe. Die öffentliche Meinung in Frankreich dürfe jetzt aber nicht in den Irrtum verfallen und dem Präsidenten Roosevelt nun die entgegengesetzte Meinung unterstehen. Die kommunistische „Humanité“ kann ihrerseits die Enttäuschung nicht verhehlen, die sie nach der allzu großen Freude der Vortage über das Dementi Roosevelts empfand.

Rom: „Ein reichlich verspätetes Dementi“

Die Erklärungen des Präsidenten Roosevelt an die amerikanische Presse werden von den gesamten römischen Abendblättern als ein „reichlich verspätetes Dementi“ bezeichnet. Mit vier Tagen Verspätung, so schreibt das halbamtliche „Giornale d'Italia“, habe Roosevelt die brandstifterischen Erklärungen über die Unabwendbarkeit eines Krieges zwischen den totalitären Regimen und den Demokratien sowie einer an den Rhein vorgeschobenen Grenze Amerikas dementieren wollen, die ihm die Presse seines eigenen Landes zugeschrieben habe. Es sei klar, so heißt es dann weiter, daß Präsident Roosevelt vor der anliegenden Sturmflut der amerikanischen Reaktion gegen seine gefährlichen Ausführungen in diesem Dementi Zusucht gesucht habe. Seine durch zahlreiche amerikanische Blätter gleichzeitig veröffentlichten Erklärungen seien jedoch nichts anderes als eine Stellungnahme gegen Italien, Deutschland und Japan.

Roosevelt sucht den unbekannteren Plauderer

Washington, 4. Febr. Nachdem seit drei Tagen weite Kreise des amerikanischen Volkes den Präsidenten Roosevelt wegen seiner Beteiligung an dem entdeckten geheimen Waffenhandel mit Frankreich härtester Kritik unterzogen hatten, sah Roosevelt sich jetzt genötigt, die amerikanischen Presseveröffentlichungen über seine vor dem Militärausschuß des Senats geäußerten Ausdrücke zu dementieren. Er verlangte dabei zu wissen, wer es gewesen sei, der seine Ausführungen falsch wiedergegeben habe. Seine Suche nach diesem großen Unbekannten erinnert deutlich an jenen mysteriösen „Sprecher“ vom Weißen Haus zur Zeit des Präsidenten Coolidge, dessen Unfassbarkeit damals den Senator Glah zu der kleinen Anfrage veranlaßte, ob dieser „Spokesman“ vor, neben oder hinter dem Präsidenten stünde, oder ob er etwa gar, was noch unfassbarer schien, mit dem Präsidenten identisch sei.

Wer gut unterrichtet sein will

muß in diesen Zeiten die Zeitung täglich lesen, um über das große Geschehen draußen in der Welt und in der Heimat unterrichtet zu sein!

USA. „flüstert“ Gemeinheiten

Unethische Verleumdungspraktiken im amerikanischen Geschäftsleben — Konkurrenzmanöver als Vorbilder politischer Schelmdzüge

Zu den skrupellosesten Geschäftsmethoden in USA, die auch auf politischem Gebiete schweren Schaden verursachen, gehört die sog. Flüster-Propaganda.

Bereits Don Basilio in Rossinis unverwundlicher Oper „Der Barbier von Sevilla“ stellt die Tatsache fest, daß die Verleumdung die gefährlichste Waffe gegen den Schützling ist. Nun, die amerikanischen Geschäftsmethoden haben es mit sich gebracht, daß diese bestimmte höchst unmoralische Waffe in USA jetzt planmäßig ausgenutzt wird. Freilich heißt die Verleumdung in solchen Fällen „flüstern“. Man flüstert etwas, was einen Privatmann, eine Firma oder gar einen Staatsmann unmöglich macht. Für 15 Dollar pro Tag kann man sich einen erfahreneren „Flüsterer“ mieten. Wenn man 30 Dollar ausgibt, sind es zwei und die Wirkung ist um so härter. Es gibt in allen großen amerikanischen Städten sogenannte Flüsterbüros, die sogar in Zeitungen inserieren und die sich anbieten, eine Flüsterkampagne für so und so viel Geld zu organisieren.

Der unbefangene Leser wird fragen: Wie geht so etwas vor sich? Sehr einfach. Zwei Flüsterer promenieren in einer belebten Straße oder gehen sich in einem Straßenbahnwagen. Sie beginnen eine Konversation, die allerdings keineswegs im Flüstererton geführt wird, sondern ganz im Gegenteil. „Wissen Sie“, beginnt der eine, „daß Watsons Fleckwasser nichts taugt? Mein Freund John Smith wollte einen Fleck aus seinem Anzug entfernen, mit dem Erfolg, daß der ganze Anzug ruiniert wurde.“ — Solch ein Gespräch tausendfach geführt, genügt, um das Fleckwasser Watsons unmöglich zu machen. Oder, es wird „geflüstert“, daß John Smell verdorbenen Tabak in seinen Zigaretten verwendet. Gegen diese raffinierte Art von Verleumdung kann nicht einmal rechtlich vorgegangen werden, denn die Betroffenen berufen sich auf Gerüchte und die Verbreitung von „Gerüchten“ ist in USA nicht strafbar.

Die Flüsterbüros arbeiten nach einer streng wissenschaftlichen Methode. Es klingt grotesk, aber Statistiker im Dienste der betreffenden Firmen haben ausgerechnet, daß wenn irgend jemand eine Gerüchte im Verlauf von fünf Minuten zehn Personen erzählt, die wiederum im Laufe der nächsten fünf Minuten dieselbe Gerüchte weiteren zehn Leuten erzählen, so können im Laufe einer halben Stunde über eine Million Menschen über den betreffenden Fall orientiert werden. Auf dieselbe Art und Weise kann selbstverständlich auch eine positive Wirkung erzielt werden. Man kann z. B. den Leuten nahebringen, daß John Smells Zigaretten die besten der Welt sind.

Freilich werden in USA, deartige Methoden meist nur zur Vermeidung von Konkurrenz „in schädlichen“ Eine Zahncreme wurde vollständig „niedergelüster“, weil ein Büro das Gerücht verbreitete, eine Krankenschwester hätte Selbstmord durch Verschlucken einer kleinen Portion der betreffenden Zahnpasta begangen. Eine Bäckerei wurde ruiniert, weil man angeblich eine tote Ratte in einem Brot gefunden hatte, und ein großes Restaurant mußte seine Pforten schließen, nachdem das Gerücht hinasgeschliffert worden war, daß sich unter den Angestellten ein Ausflügler befunden habe.

Die Flüsterbüros haben für hohes Geld die tüchtigsten Rechtsanwälte an der Hand und deshalb mag es niemand, gegen solche Schädigungsorganisationen einen Prozeß anzustrengen. Mit welchen Methoden Konkurrenten verfahren, beweist folgender Fall: Vor kurzem erhielt eine Streichholzfirma plötzlich unzählige leere Streichholzschachteln aus dem ganzen Lande. Den Sendungen war ein Zettel beigelegt: „Bitte, schicken Sie mir das Auto.“ Es stellte sich heraus, daß irgend jemand das Gerücht verbreitet hatte, daß die betreffende Streichholz-Gesellschaft jedem Einsender von mehreren tausend leeren Streichholzschachteln einen Baccard schenken würde. Die Firma hatte unethisch viel Arbeit, um das Mißverständnis aufzuklären. Es stellte sich dann heraus, daß es die Rache eines Konkurrenten war, der eine Flüstergesellschaft für seine niederrücklichen Pläne benutzt hatte.

Noch folgende Episode aus der Tätigkeit der Flüsterbüros sei erwähnt, diesmal allerdings vor das Resultat positiv. Während eines Streiks mietete der Fabrikbesitzer mehrere Leute vom Flüsterbüro, die als angebliche Arbeitslose in die Häuser der Streikenden gingen und die Frauen über die schädlichen Wirkungen des Streikens belehrten. Dabei verkappten sie Schnurienkel. Das war ein guter Einfall, der zu einer raschen Beendigung des Streiks geführt hat.

Sind solche Methoden im wirtschaftlichen Leben gang und gäbe, so kann man sich nicht wundern, wenn auch in der Politik die Flüsterpropaganda ihr Unwesen treibt. Das Vordringen in Amerika nutzt diejenigen Möglichkeiten bereits skrupellos aus. Es „flüstert“ gegen den Nationalsozialismus und den Faschismus. Da es sich dabei der Hilfe höchster Regierungsstellen erfreut, braucht man sich über die Wirkungen einer solchen Flüsterpropaganda der Lüge und Verleumdung nicht zu wundern.

Wieder Bombenanschläge

Ganz England in Alarmstimmung

London, 5. Febr. Die Berichte über die Bombenanschläge haben den ganzen Samstag und Sonntag England weiter in Alarm gehalten. Die Nachrichten über die geplanten weiteren Anschläge auf öffentliche Gebäude und störende Polizeibeamte haben umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen ausgelöst. Offenbar befürchtet die Polizei, daß auch Anschläge auf die königliche Familie geplant sind, da von dem berühmten Truppenübungsplatz Aldershot berichtet wird, daß die Polizei zwei Stunden vor dem Sonntagsgottesdienst die Kirche und ihre Umgebung absperren und hierauf auf das gründlichste hat durchsuchen lassen. Auch Schloss Windsor, wo sich die königliche Familie zur Zeit aufhält, ist die ganze Zeit über stark bewacht gewesen.

Dagegen sind zwei weitere Anschläge zu verzeichnen, die wiederum den Tren zugeschrieben werden. In Liverpool ist ein allerdings mißglückter Versuch gemacht worden, die Gefängnismauer in die Luft zu sprengen. Im Walton-Gefängnis explodierte gegen Mitternacht eine Bombe an der Gefängnismauer und riß einige Ziegel aus der Mauer.

Die Londoner Bombenwürfe

10 000 Polizeibeamte suchen nach der Londoner Sprengstoffattentäterin

London, 4. Febr. 10 000 Kriminal- und Polizeibeamte entfalten in der Nacht zum Samstag eine fieberhafte Tätigkeit, um den Bombenattentäterin auf die Spur zu kommen und neue Bombenanschläge zu verhindern. In ganz London und den Vororten sowie in einer Reihe von weiteren Städten wurden umfangreiche Razzien durchgeführt, die bisher allerdings nur zwei Verhaftungen in London und die Entdeckung von Explosivstoffen und Munition im Gefolge hatten. „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß Scotland Yard zur gleichen Zeit mit den Anschlüssen in London von der geheimen Polizei in Moskau unterrichtet worden sei, daß man Schriftstücke gefunden habe, die Einzelheiten über eine weit verbreitete Terrororganisation in England enthielten. Den Dokumenten zufolge seien Pläne ausgearbeitet worden, die u. a. sogar die Ermordung von Polizeioffizieren in London und anderen Großstädten in England und Moskau vorsehen hätten. Man glaube, daß Hunderte von Tonnen von Explosivstoffen und Waffen in den verschiedensten Teilen Englands verborgen seien. Man nehme ferner an, das große Mengen von Explosivstoffen unter die Anhänger des Terrorbündnisses verteilt worden seien. Die beschlagnahmten Schriftstücke hätten sich im Besitz der illegalen irischen republikanischen Armee befunden. Sie zeigten, daß die Anschläge von einer Gruppe ausgingen, die in Dublin ihren Sitz habe.

Der „Daily Herald“ spricht von einem „sensationalen Akt“, das Außenministerium Lord Halifax am 12. Januar von der irischen republikanischen Armee überhandt worden sei. Das Außenministerium habe der britischen Regierung vier Tage Zeit gewährt, um die englischen Truppen aus Irland zurückzuziehen. Die englischen Streitkräfte in Irland, so heißt es in dem an Lord Halifax gerichteten Brief, seien der Anlaß zu Unruhen und Aufregung unter der Bevölkerung.

Kabinettswechsel in Belgrad

Gesamttritt der Regierung Stojadinowitsch

Belgrad, 4. Febr. Die Regierung Dr. Stojadinowitsch hat ihren Gesamttritt eingereicht. Die Vertreter der bosnischen Mohammedaner und der slowakischen Christen im Kabinetts Stojadinowitsch, Verkehrsminister Spado, Staatsminister Kufenowitsch, Bauminister Dr. Kretz, Staatsminister Snoj und Sozialminister Zwetkowsch sind zurückgetreten. Die fünf zurückgetretenen Minister veröffentlichen eine Erklärung, in der sie ihren Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung über die kroatische Frage begründen.

Belgrad, 5. Febr. Prinzregent Paul beauftragte den bisherigen Sozialminister Dragitsch Zwetkowsch mit der Neuordnung der Regierung. Zwetkowsch ist in der Stupitschinska Straßensprecher der Regierungspartei und war während des Wahlkampfes deren Propagandaleiter. Außerdem ist er der Gründer der Arbeiterorganisation der Regierungspartei (Sugars). Er gehört zu den fünf Ministern, die wegen der kroatischen Frage ihren Rücktritt erklärt und damit den Gesamttritt der Regierung Stojadinowitsch herbeigeführt hatten.

Die neue jugoslawische Regierung

Der bisherige Berliner Gesandte Außenminister

Belgrad, 6. Februar. Die jugoslawische Regierung wurde neu gebildet. Ministerpräsident und Innenminister: Zwetkowsch. Außenminister: Dr. Alexander Cincar-Marlowitsch (bisheriger jugoslawischer Gesandter in Berlin). Kriegminister: Armeegeneral Reditsch (unverändert).

Standrecht über ganz Ungarn

Budapest, 5. Febr. Wegen des Bombenanschlags auf die Budapest-Synagoge hat die Regierung das Standrecht über ganz Ungarn verhängt. Unter die landrechtliche Anwendung fallen alle Sprengstoffverbrechen, die Verbrechen mit Waffengewalt und Angriffe auf Polizei, Gendarmerie oder Militärpersonen. Das Staat der ungarischen Partei des Abgeordneten Hubay, „Magyarok“, wurde auf acht Wochen, das Verbot des Grafen Bethlen auf vier Wochen verboten.

Freundschaft der Antikomintern-Mächte

Tokio, 5. Febr. (Staatsdienst des OMB.) Ministerpräsident Hirokuma wandte sich am Sonntag in einer Rundfunkansprache an das japanische Volk, in der er die Bedeutung des Antikomintern-Paktes im Rahmen der gestrigen Mobilisation unterstrich. Er sagte den befreundeten Nationen Deutschland und Italien für ihre verständnisvolle Haltung aufrichtigen Dank und betonte, daß er die weitere Vertiefung der Freundschaft zwischen den Antikomintern-Mächten als Notwendigkeit empfinde.

Weitere Veränderungen im Reichsbankdirektorium

Der Führer hat die Mitglieder des Reichsbankdirektoriums, Geheimrat Finanzrat Dr. Wilhelm Bode, Karl Ehrhardt und Karl Fleißing von ihren Ämtern entbunden. Zu Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums wurden neu ernannt: der Direktor in der Reichsbank, Friedrich Wilhelm, der Hauptabteilungsleiter im Reichsministerium, Ministerabteilungsleiter Kurt Lange und der Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Walter Bartsch, die beiden letzteren unter Befehlung in ihren bisherigen Ämtern.

Niesenerfolg der „Grünen Woche 1939“

Berlin, 5. Febr. Die „Grüne Woche 1939“, die am Sonntag abgebrochen wurde, hatte am Sonntag mit 85 000 Besuchern einen Rekord aufzuweisen. Insgesamt passierten während der zehntägigen Dauer 421 700 Besucher die Dreifreue, ein Erfolg, der selbst nach der vorjährigen Pause alle Erwartungen übertrifft. Die letzte „Grüne Woche 1937“ hatte demgegenüber 330 000 Besucher aufzuweisen. Besonders groß war das Interesse für die Ausstellungsabteilungen, die die Probleme der Ernährungsumstellung, der Produktionssteigerung, der Landflucht und der Verteilung des Volkseinkommens zwischen Stadt und Land behandelten.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 6. Februar 1939.

Rechtzeitig abblenden! Zum verkehrssicher ausgerüsteten Kraftwagen gehören bekanntlich zwei Scheinwerfer. Der Fahrer eines Wagens muß die Scheinwerfer abblenden, wenn ihm ein anderes Fahrzeug, gleichgültig ob Auto, Fuhrwerk oder Fahrrad, auf der dunklen Straße entgegenkommt. Auch das ist bekannt, aber tut es jeder Kraftfahrer? Eine Fahrt auf der dunklen Landstraße beweist leider das Gegenteil. Autofahrer haben es anscheinend immer furchtbar eilig, besonders abends. Wenn aber abgeblendet wird, muß natürlich auch die Geschwindigkeit herabgesetzt werden, und das empfindet mancher unangenehm. Also denkt er: „Es wird schon gut gehen“, und fährt drauflos, ohne abzublenden. Wer aber schon einmal vom grellen Licht eines Scheinwerfers geblendet wurde, dem braucht nicht lange auseinanderzusetzen zu werden, daß er hartnäckig an einem schweren Unfall vorbeizurückläßt, wenn es ihn überhaupt nicht schon einmal erwischt. — Das Abblenden der Scheinwerfer ist nicht nur ein Akt der Höflichkeit, sondern eine zwingend vorgeschriebene Maßnahme zum Schutze aller Straßenbenutzer.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in der Gemeinde Wachsenhofen, Kreis Wangen. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Adelmansfelden und Pommeretsweiler, Kr. Aalen; Althütte und Unterbrüden, Kreis Badnang; Deizisau, Kreis Ehingen; Horstheim, Kreis Heilbronn; Heiligheim, Kreis Ludwigsburg; Holzmaden und Radwangen, Kreis Rürtingen; Lonsee und Stubersheim, Kreis Ulm.

Aus dem Wäsche Schneider-Handwerk. Die Handwerkskammer Reutlingen macht darauf aufmerksam, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 eine selbständige Innung für die Angehörigen des Wäsche Schneider- und Sticker-Handwerks im Kammerbezirk errichtet wurde. Als Obermeisterin wurde bestellt Fr. Hedwig Kreh Reutlingen-Behingen. Demnächst wird die erste Innungsversammlung stattfinden. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß Frauen, die in der Handwerksrolle nicht eingetragen sind, keine Berechtigung haben, dieses Handwerk auch in kleinem Umfang auszuüben. Bei diesen Bestimmungen zu widerhandelt, hat nach der neuen Handwerkerergänzungsbestimmung mit Bestrafung zu rechnen. Handwerkerinnen, welche in die Handwerksrolle eingetragen sind, müssen im Besitz der Handwerksrolle sein. Wer also keine Handwerksrolle besitzt, darf auch keine Aufträge als selbständige Wäsche Schneiderin entgegennehmen.

Vom Luftschutz, Gemeindegruppe Altleining. Samstag nachmittag 3 Uhr trafen die Lehrgangsteilnehmerinnen zu ihrer Abschlußprüfung an. Mit etwas zaghaftem Gesang marschierten die wohl ausgerüsteten und sonst unternehmungslustig aussehenden, über 100 Teilnehmerinnen zu ihrer Übungsstätte bei der Turnhalle und der Jugendherberge, wo sie unter Leitung ihres Lehrpersonals ihr Können unter Beweis stellen konnten. Und wirklich zeigten die Teilnehmerinnen, daß sie mit Ernst und Eifer bei der Sache waren und gleich den Männern ihren Mann stellten. In der Brandbekämpfung, gesteigert durch die Elektriker-Brandübungen, rüdten die mit Gasmasken ausgerüsteten Teilnehmerinnen mit Kübel- und Einstellspritze, gespeist durch Eimerketten, gleich den früheren Feuerweibern, dem Brandherd auf den Leib. Auch im Sanitätsdienst, der dem Einzelnen im Privatleben großen Nutzen bietet, zeigten die Teilnehmerinnen bei der kurzen Schulung schöne Erfolge, die dem Lehrpersonal ein gutes Zeugnis ausstellen. Doch über allem steht der treuherdige Eintrag der Frauen und Mädchen im Dienste für Volk und Vaterland. „Nicht schweigen im Frieden, sondern rüsten für den Frieden“ sei auch hier die Losung.

Ausstellung von Handarbeiten. Die Schülerinnen der Deutschen Volkshochschule haben in einer gestern stattgefundenen Ausstellung ihrer Handarbeiten im oberen Schulhaus gezeigt, was sie bei ihrer Lehrerin erreicht haben. Der Besuch war ein guter. Besonders interessiert waren die Mütter und Verwandten der Mädchen, die sich über die Fortschritte, die in der Handarbeit zu verzeichnen waren, überzeugten und sich über all die schönen Dinge freuten, die durch die Handfertigkeit der Kinder entstanden sind.

Meisterprüfung. Die Handwerkskammer Reutlingen hat vor einigen Wochen in der Tagespresse namentlich diejenigen Handwerker aufgefordert, sich zur Meisterprüfung anzumelden, welche den Nachweis der erfolgten Ablegung der Meisterprüfung zu erbringen haben. Am all diesen Handwerkern die Möglichkeit zu geben, noch in diesem Jahr die Meisterprüfung abzulegen, werden in den einzelnen Kreisen wieder Vorbereitungs-kurse zur Meisterprüfung demnächst beginnen. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der im Gehege festgelegte Termin — 31. 12. 1939 — seitens des zuständigen Ministeriums nicht verlängert wird, jedoch allen den in Frage kommenden Handwerkern nun Gelegenheit gegeben ist, sich die erforderlichen Kenntnisse für die Ablegung der Meisterprüfung anzueignen.

Kindererholungsfürsorge der Beamten. Von der Gauverwaltung des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Gau Württemberg-Hohenzollern, werden im Frühjahr 1939 wiederum zwei Transporte mit erholungsgedüngten Kindern von linderreichen oder bedürftigen Beamten zur Erholung nach der pfälzischen Kinderheilstätte Bad Dürkheim verschickt. Diese Fürsorgemaßnahme erfolgt im Rahmen der Beamtenheilstätten des Reichsbundes der Deutschen Beamten, die die Mittel durch die Beiträge der Beamten aufbringen.

Calw, 4. Februar. (Oberst Schoal Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Calw.) Gemäß Verfügung des Oberkommandos des Heeres wurde Oberst v. Veitner mit Wirkung vom 31. Januar aus dem aktiven Heeresdienst entlassen und mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Infanterieregiments 14 zur Verfügung des Heeres gestellt. Mit Wirkung vom 1. Februar ist Oberst Schoal zum Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Calw ernannt worden. Zum Vize-Oberst wurde mit Wirkung vom 1. Februar Haupt-

mann Wittkowski ernannt. Adjutant des Wehrbezirkskommandos ist Hauptmann Baber. — Der neue Kommandeur unseres Wehrbezirkskommandos, Oberst Schaal, begann seine militärische Laufbahn 1904 im Infanterieregiment 190. Mit demselben Regiment rückte er 1914 als Oberleutnant ins Feld. Nach dem Kriege, in dem er sich besonders auszeichnete, gehörte er bis 1921 dem Schützenregiment 26 der Reichswehr an und machte mit diesem Regiment die Spartakistenkämpfe im Ruhrgebiet und in Thüringen mit. Studium der Volkswirtschaft, dann im leitenden Stellungen im Bankfach tätig, wurde der damalige Major 1927 wieder zum Heeresdienst gerufen. Nach Verwendung in verschiedenen hohen Stäben, zuletzt beim Generalkommando in Stuttgart, folgte 1936 die Ernennung des Oberstleutnants zum Kommandeur des Wehrbezirkskommandos Leonberg und am 1. August 1938 die Beförderung zum Oberst.

Palzgrafenweiler, 5. Februar. (Gerätemannschaftswettkämpfe.) Wie an verschiedenen Plätzen im Kreisgebiet, so fanden sich gestern hier Mannschaften zu je drei Mann aus den Turnvereinen Ragold, Altleining und Palzgrafenweiler zusammen, um in den verschiedenen Stufen im Wettkampf sich zu messen und dem Geräteturnen neuen Auftrieb zu geben. Der Rückkampf findet kommenden Sonntag in Ragold statt.

Vom Kreis Freudenstadt. Ende Februar oder Anfang März ist beabsichtigt, in Freudenstadt einen weiteren Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung abzuhalten. Auf Grund der Dritten Verordnung müssen alle Handwerker, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen und nach dem 31. Dezember 1938 geboren sind, die Meisterprüfung nachholen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihr Betrieb bis zu diesem Zeitpunkt geschlossen wird.

Aus dem Kurort Lauterbach, 4. Febr. (Benzinerexplosion.) Am Freitagmittag wärmten sich zwei Strahenarbeiter in einer Bauhütte. Wahrscheinlich war dem einen das Feuer nicht stark genug. Er wollte Benzin ins Feuer gießen und schon war das Unglück geschehen. Eine dumpe Explosion erfolgte; der unbeteiligte Kamerad stand in hellen Flammen. In seiner Verzweiflung stürzte er zum naheliegenden Bach, um das Feuer zu löschen. Er hatte jedoch schon schreckliche Brandwunden erlitten. Der andere, der durch seinen Leichtsinns das Unglück verschuldete, kam glimpflich davon. Ein Arzt, der schnell zur Stelle war, leistete die erste Hilfe und brachte die Verletzten ins Krankenhaus. Am Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Die Bauhütte brannte vollständig nieder. Dieser Fall ist eine erneute Mahnung, nicht mit leicht brennbaren Flüssigkeiten dem Feuer nahekommen.

Tübingen, 4. Febr. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Auf der erst vor wenigen Wochen eröffneten Umgehungsstraße bei Tübingen wurde am Freitag ein älterer Mann von einem in Richtung Stuttgart fahrenden Kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten an der Unfallstelle verschied.

Ehlingen, 4. Febr. (Todesfall.) Im Alter von 69 Jahren starb Oberstleutnant a. D. Maximilian von Haldenwang. Der Verstorbene war der jüngste Sohn des Generals der Infanterie Otto von Haldenwang († 1897). Haldenwang trat 1891 beim Grenadier-Regiment 189 ein; er gehörte diesem Regiment bis zur Auflösung an, zuletzt als Bataillonskommandeur. Er nahm im Weltkrieg an den Kämpfen der 26. Infanterie-Division im Westen und Osten, in Serbien und Italien teil, und wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet. Acht Jahre lang war er Landesvorstand der Vereinigung ehemaliger Olga-Grenadiere. Große Verdienste hat sich Oberstleutnant von Haldenwang um den Aufbau der Reichsarchiv-Zweigstelle Stuttgart, dem heutigen Kreisarchiv, erworben, die er von 1912 an 15 Jahre lang leitete. Als Oberarchivar hat sich der Verstorbene um die württembergische Kriegsgeschichte große Verdienste erworben. Im März 1931 beendete von Haldenwang den Ruhestand verlebte, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Ehlingen, 5. Febr. (Drillinge.) Der Familie des Nachjüngers Karl Ruffler wurden dieser Tage zu ihren bereits vorhanden gewesenen fünf Kindern Drillinge besichert, und zwar zwei Knaben und ein Mädchen. Die Neugeborenen, die sich in einem Stuttgarter Säuglingsheim befinden, sind gesund.

Schw. Gmünd, 5. Febr. (Motorradfahrer getötet.) Am Samstag vormittag stieß beim Bahnhof Deinbach ein Motorradfahrer in voller Wucht auf einen Lastwagen. Der Motorradfahrer Gottlob Junk aus Hangendbach hatte vorschriftswidrig die Kurve geschritten und geriet so allzu weit auf die linke Fahrbahn. Bei dem heftigen Anprall wurden dem Fahrer beide Beine zerquetscht. Außerdem erlitt er eine Gehirnerschütterung. Der Verunglückte starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Spital Gmünd.

Walblingen, 5. Febr. (Fall erunglückten.) Am Samstag ist auf dem Bahnhof Walblingen der ledige Kraftfahrer Wilhelm Epple, der vermutlich auf der falschen Seite in den Zug einsteigen wollte, überfahren und dabei getötet worden.

Helsau, Kreis Walblingen, 5. Febr. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Samstag ereignete sich in der Stuttgarterstraße ein tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Heimfahrt von Schorndorf fuhr der Scheiner Robert Schwing mit seinem Leichtmotorrad zunächst ordnungsgemäß auf der rechten Straßenseite. Als sich ihm ein Stuttgarter Personenkraftwagen von hinten her näherte, wechselte Schwing aus unerklärlicher Ursache unvermittelt auf die linke Fahrbahnseite herüber, wobei er von einem Kotflügel des Kraftwagens erfaßt und auf die Seite geschleudert wurde. Wenige Minuten nach dem Zusammenstoß starb Schwing an der Unfallstelle.

Schorndorf, 5. Febr. (Sturz vom Dach.) Am Freitag nachmittag war der 38 Jahre alte Arbeiter Schwab aus Urbach auf dem Dach einer Schorndorfer Fabrik mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Plötzlich glitt der Mann aus und stürzte in die Tiefe. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Verunglückte in fast hoffnungslosem Zustand ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert.

Offenburg, 5. Febr. (Schwarzbrenner.) In der Reihe der Straffälle wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz, die die Strafkammer des Landgerichts Offenburg beschäftigt, hatte sich auch der Angeklagte Anton Benz aus Durbach, wohnhaft in Offenburg, der mehrfach vorbestraft und auch auf dem Gebiete der Geheimbrennereien kein unbefriedigendes Blatt mehr ist, zu verantworten. Trotz seiner einschlägigen Vorstrafen betrieb Benz seit Jahren wieder in seiner Wohnung in Offenburg eine Geheimbrennerei. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten. Weiter erfolgte die Verurteilung zu einer Geldstrafe in Höhe von 56 320 RM. Der Handel mit Futtermitteln wurde dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren unterlagt.

Reichsarbeitsführer hier in Stuttgart

Stuttgart, 5. Febr. Es ist etwas eigenes um die Verbringung des Feiertags. Wie sich ein solcher Feiertag in einem Arbeitsdienstlager abspielen pflegt, das zeigte am Sonntag vor-mittag die Männer vom Arbeitsgau 26 des RAD, und die Mädchen des Bezirks 12 des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend. Daß sie das vor ihrem höchsten Arbeitsführer, dem in Stuttgart eingetroffenen Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl, sowie vor Gauleiter Reichshaltler Müller und in dem vornehmen Rahmen des Kleinen Hauses der Württ. Staatstheater zu durften, war für die jungen Menschen ein besonderes Ergebnis, das sie mit größter Freude erfüllte. Der Aufstieg des Arbeits-gaues 26, Württemberg, eröffnete die Feierstunde mit einem Fuldigungschor. Und dann verstand es Oberfeldmeister Wagner, durch seine trefflichen verbindenden Worte zwischen den einzelnen Darbietungen der Vorführungsfolge, sehr rasch den Kontakt zwischen dem Publikum und seinen Arbeitsmännern und -Mädchen herzustellen. Da standen und hockten sie in der Lagertrunde, gesund und kräftig von der Arbeit mit dem Spaten in der frischen Luft, gelentig, froh und lebenslustig durch Sport, Spiel und Tanz, kameradschaftlich eng verbunden durch die gemeinsame Verbringung der Feiertage. Hier stand ein Auschnitt aus dem Lebenswerk Konstantin Hierls, der den Deutschen Reichsarbeitsdienst in harter und zielbewusster Arbeit geschmiebt hat. Mit dem Feiertag des Arbeitsdienstes „Gott segne die Arbeit“, fand die Morgenfeier ihr Ende. Sie war ein Erlebnis für die Gestalter wie für die Gäste, und sie brachte einen namhaften Beitrag für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes.

Jugend für die Heeres-Unteroffizierschulen

Schon jetzt Anträge stellen!

Vom Oberkommando des Heeres wird darauf hingewiesen, daß jetzt bis zum 30. September d. J. die Anträge auf Ein-stellung in die Heeres-Unteroffizierschulen für Herbst 1940 entgegengenommen werden. Da es sich hier um einen auskömmlichen Beruf handelt, kann jungen Leuten, die Lust und Liebe zum Soldatenberuf haben, nur empfohlen werden, sich möglichst bald zu entscheiden, denn die Aufnahme in die drei Heeres-Unteroffizierschulen in Potsdam, Sigmaringen an der Donau und Frankenstein in Schlesien ist natürlich durch die Zahl der zur Verfügung stehenden Stellen begrenzt.

Als Unteroffizierschüler werden besonders ausge-sucht, länger dienende Freiwillige, die auf den Heeres-Unteroffizierschulen in zwei Jahren auf den verantwortungsvollen und vielsei-tigen Beruf eines Infanterie-Unteroffiziers vorbereitet werden, eingestellt. Frisches und straffes Auftreten, das Vorbereitungs-für die spätere Erziehungsaufgabe ist, lernt der Unteroffizierschüler im Exerzierdienst. Daneben kommt dem militärischen Unter-richt besondere Bedeutung zu. Der Unteroffizierschüler wird auch geistig und weltanschaulich auf seine Aufgabe als Erzieher junger Deutschen vorbereitet. Ebenso wird die Allgemeinbildung durch Unterricht in Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte und Nationalpolitik gefördert. Im Sport wird nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit gesteigert, sondern auch Gewandtheit und vor allem Schnel und Turnen gefördert. Am Schluß der zwei-jährigen Ausbildung legt der Schüler die Unteroffiziersprüfung ab, worauf er als Unteroffizier zu einem Infanterietruppenteil versetzt wird, Kosten entstehen durch die Ausbildung nicht. Es

wird im Gegenteil Wohnung wie bei der Truppe neben freier Bekleidung, Verpflegung, Unterkunft und Heilfürsorge gewährt. Es werden nur Bewerber vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 20. Lebensjahr eingekleidet. Die Mindestgröße beträgt 165 Zentimeter. Der Bewerber muß sich zu zwölfjährigem ununterbrochenem Dienst im Heer verpflichten. Die Arbeitsdien-pflicht muß vor der Einstellung erfüllt sein. Abiturienten, Studenten und Bewerber, die bereits gedient haben, ebenso Brillen-träger, werden nicht eingekleidet. Die übrigen Einzelheiten können bei den Heeresunteroffizierschulen, Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erfragt werden. Sämtliche Bewerbungen für alle Heeresunteroffizierschulen sind nur an die Heeresunter-offizierschule Potsdam in Potsdam-Eiche zu richten.

Welche Vorteile bietet die Unteroffiziersaufbahn?

Die hohe Bedeutung des Unteroffiziers in der Wehrmacht des Dritten Reiches kommt auch in der Gestaltung seiner Laufbahn zum Ausdruck. Ihm bieten sich bei Bewährung große Beförderungsmöglichkeiten. Zunächst kann er die Unterführerlaufbahn bis zum Hauptfeldwebel mit stets wachsenden Bezügen durchlaufen. Das Einkommen eines ledigen Unteroffiziers beginnt mit etwa 118 RM monatlich bei freier Wohnung, freier Dienst-bekleidung und freier Heilfürsorge. Es steigt während der 12-jährigen Dienstzeit für den Ledigen bei weiterer Beförderung entsprechend bis 186 RM. Vom 25. Lebensjahr oder vom letzten Dienstjahr ab besteht für den Unteroffizier die Möglichkeit, zu heiraten und sich einen eigenen Hausstand zu gründen, wobei er Ehestandsdarlehen erhalten kann. Das Einkommen für verheiratete Unteroffiziere beträgt durchschnittlich 163 bis 233 RM monatlich. Es kommen hinzu Kinderzuschläge und freie Heilfürsorge für den Unteroffizier und seine Familienangehörigen. Auf besonderen Wehrmachtsnachschub werden Unteroffiziere kostenlos für den künftigen Zivilberuf ausgebildet. Ihren Neigungen und Zukunftswünschen wird dabei möglichst Rechnung getragen, da fast jede gewünschte Ausbildung vermittelt werden kann.

Der nach 12- und mehrjähriger Dienstzeit ausscheidende Unteroffizier kann je nach Neigung unter bestimmten Voraussetzungen wählen. Wer sich eine Erläuterung im freien Erwerbsleben gründen will, erhält eine Abfindung von 8000 RM, wozu noch 1200 RM bis 1800 RM Dienstbelohnung, ferner Kinderbeihilfen für drei Jahre nach der Entlassung und eine Umzugentschädigung kommen. Bei Übernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes beträgt die Abfindung statt 8000 sogar zwischen 10 000 und 15 000 RM. Auch hierzu kommen die erwähnten Sonderleistungen für Dienstbelohnung usw. Es kann praktisch mit diesen hohen Geldabfindungen jeder strebsame Mensch sich im freien Erwerbsleben selbstständig machen. Ueberdies kann Reichsbürgerschaft für ein Darlehen in doppelter Höhe der Abfindung gewährt werden, was den Ankauf oder die Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes erleichtert. Unteroffiziere mit 12 und mehr Dienst-jahren, die Beamte werden wollen, werden zunächst in das Mi-litärämterverhältnis übergeführt. Anschließend erfolgt die Einderung in die vorbehaltenen Beamtenstellen. Diese Art der Berufsaufnahme stellt eine Sicherung des Lebensunterhaltes vom Tage der Dienstverpflichtung bis zum Lebensende dar, denn der Militärämterverhältnis ist ebenso ruhegehaltsberechtigt wie der Beamte. Bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter erhält der Militärämterverhältnis die Militärämtervertragsbezüge. Sie betragen für einen verheirateten Militärämterverhältnis ohne Ab-schlußprüfung I (ohne Kinderzuschläge) 203,30 RM. Bei Abschlußprüfung II wird das letzte Dienstentkommen weiter ge-währt. Bei längerer Dienstzeit erhöhen sich diese Bezüge. Weiter erhält der Militärämterverhältnis eine Uebergangsbeförderung von 750 bis 1800 RM, je nach Länge der Dienstzeit. Selbstverständlich ist auch für mehrdienstbeschädigte Unteroffiziere eine beson-dere Fürsorge und Versorgung vorgesehen.

Nach der Entlassung aus der Wehrmacht können besonders geeignete Unteroffiziere mit zwölf- und mehrjähriger Wehrdienstzeit zum Offizier des Beurlaubtenstandes ernannt werden. Unteroffiziere, die auf Grund ihrer Anlagen und Leistungen die Gewähr bieten, vollwertige Offiziere zu werden, können wäh-rend oder bei Beendigung ihrer Dienstzeit in die aktive Offizierslaufbahn übernommen werden.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatung. Die nächste Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk wird in Calw am Donnerstag, den 9. 2. 1939, von 9-11 Uhr abgehalten. Gleichzeitig wird eine Sprechstunde für Betriebsführer über arbeitsrechtliche Fragen abgehalten.
NSK Bereitschaft (m.) Calw 3, 11. Zug (Altensteig). Nächster Unterricht am Montag, 13. Februar.
NS-Frauenchaft Deutsches Frauenwerk. Heute 8.15 Uhr Heimabend in der Jugendherberge mit der Jugendgruppe. Gänge herzlich willkommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Tag des Deutschen Handwerks vom 19. bis 21. Mai. Für die Durchführung des diesjährigen Tages des Deutschen Handwerks ist die Zeit vom 19. bis 21. Mai festgelegt worden. Wie immer, findet die Veranstaltung in Frankfurt a. M. als der Stadt des Deutschen Handwerks statt.

Vor drei Jahren fiel Wilhelm Gustloff. Am Samstag traf der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Bohle, mit einer Reihe seiner Mitarbeiter in der mecklenburgischen Gaubauptstadt Schwerin zur Kranzniederlegung am Grabe Wilhelm Gustloffs ein.

Deterring gestorben. In St. Moritz starb Sir Henri Deterring, der Begründer des Royal Dutch-Konzerns, im Alter von 72 Jahren an einem Herzschlag. Deterring wurde 1866 in Amsterdam geboren. 1896 trat er in die Dienste der Kon. Niederländische Petroleum Mij., deren Generaldirektor er in den Jahren 1902 bis 1936 war.

Vierköpfige Familie in den Flammen umgekommen. Im Osten Londons brannte während der Nacht ein Wohnhaus völlig nieder, wobei eine ganze Familie, die Eltern, ein fünf Jahre und ein sechs Monate altes Kind, ihr Leben einbüßten. Die Familie wohnte im zweiten Stock des Hauses und konnte nicht mehr gerettet werden.

Drei Tote bei einer Explosion in Warschau. In den russischen Munitionswerken in Rembertow bei Warschau ereignete sich aus bis jetzt ungeklärten Gründen eine Explosion, bei der drei Menschen getötet und mehrere verletzt wurden.

15jähriger Räuber. In den Abendstunden des Mittwoch spielte sich in Wien ein räuberischer Überfall ab, bei dem ein Uhrmacher lebensgefährlich verletzt wurde. Abends betrat ein junger Bursche den Laden des 33jährigen Uhrmachers Karl Plachetta und versuchte, den Handwerker mit vorgehaltener Schusswaffe zur Herausgabe von Wertgegenständen zu gewinnen. Der Ueberfallene legte sich zur Wehr, woraufhin der jugendliche Eindringling auf ihn drei Schüsse abgab, durch die Plachetta schwer verletzt wurde. Der Täter versuchte, ohne Beute zu flüchten, wurde aber auf der Straße festgenommen und zur Polizei gebracht. Der Räuber ist ein 15jähriger Bursche, der bei der ersten Vernehmung die Raubabsicht zugab.

Frankreich ohne Scharfrichter. Der französische Scharfrichter Anatole Deibler im Volkstum „Monfrere de Paris“ genannt, der während seiner vierzigjährigen Tätigkeit über vierhundert Enthauptungen vorgenommen hat, ist auf der Pariser Untergrundbahn von der St. Cloud, als er den Zug besteigen wollte, einem Herzschlag erlegen. Deibler, dessen Vater und Großvater gleichfalls Scharfrichter waren, stand im 76. Lebensjahr. Er wollte nach Rennes fahren, wo er am Freitag früh eine Hinrichtung vornehmen sollte. Die Hinrichtung ist verschoben worden, obgleich der Nachfolger Deiblers in der Person seines Neffen Obrecht bereits feststeht.

Gestorben
Knechtgeleit: Karoline Talmon geb. Daucher, 67 J. a.

Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Paul in Altensteig. D. Aufl. I. 1939: 2248. Jurzeit Preisliste 3 gültig.

Mütterberatungsfunde Altensteig
Dienstag, den 7. Febr. von 14-16 Uhr im Gemeindehaus

Winter-Schluß-Verkauf

vom 30. Januar bis 11. Februar

Bitte nutzen Sie diese günstige Gelegenheit aus,

eine Partie Schüsseln, Töpfe
Teller und Tassen, Krüge
und Platten, auch sonstige
Gebrauchsgeschirre fabelhaft
billig
bei C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.
Altensteig

Strumpf-Jubiläum

Heute früh trat das 3004. Paar zerrissener Strümpfe die Reise zur PATENA-Heilanstalt an. Diese Zahl — in 2 1/2 Jahren erreicht — drückt besser als jede andere Empfehlung das allgemeine Vertrauen in die Güte und Zweckmäßigkeit der PATENA-Erneuerung aus. Wohin also mit Ihren Strumpfinvaliden? Ohne Zweifel zu



Rundfunk-Programm Reichsfender Stuttgart

Dienstag, 7. Februar: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühstück, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsberichte, Wetterbericht, Marktbericht, 8.10 Gymnastik, 8.30 Markt am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Deutsches Blut in fremdem Sold, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagssong, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagssong, 14.00 „Musikalisches Allerlei“, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Was wärst du ohne das Auto?“, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 „Wie es euch gefällt“, 21.00 Hand-Jottus, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Volkliche Zeitungschau des Drahtlosen Dienstes, 22.40 „Ball der Stadt Wien“, 24.00 Nachtkonzert.

Der Sportbericht

mit dem Neuesten vom Sport.
Preis 20 J ist zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Ehrliches Mädchen
für Haus- und Wirtschaft gesucht
Otto Armbruster
zum „Schwanen“, Altensteig

Papiertischtücher
in Krepp u. Damast und
Papierservietten
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

Zugelaufen
ist mir ein Halbhund
dieselbe kann abgeholt
werden gegen Einrückungs-
gebühr und Futtergeld
S. G. Braun, Simmersfeld

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtscreme
Mauqucken, Euzen, Wundsalb etc.
Schwarzwald Drogerie Fr. Schumacher

Füllhalter
in den besten Marken
führt und empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig

Nein!
Nicht mehr müde, blaß, nervös
und abgeknippt Jung und al-
ten.
Lebens-Elixir „Dr. Schloffer“
den blutbildenden, nervenstär-
kenden Kräftigungstrank. Deh-
verleiht Blut, Kraft, starke
Nerven, gesunden Appetit und
frisches Aussehen.
Gr. Fl. RM 275, Kurtl. RM 450
O. Hiller, Löwen-Drogerie, Marktpl.